



## Erfolg für Mathematik und Ökonomie

Erste Runde des Exzellenzwettbewerbs entschieden

An der Universität Bonn werden ab November im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ein Exzellenzcluster in der Mathematik und eine Graduiertenschule in Ökonomie gefördert. Das hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Mitte Oktober mitgeteilt. Damit hat die Uni Bonn auch die formalen Voraussetzungen erfüllt, um möglicherweise in der zweiten Runde des Wettbewerbs auch in der millionenschweren Förderung universitätsweiter „Zukunftskonzepte“ dabei zu sein.

Gespannte Stimmung herrschte im Amtszimmer des Rektors an jenem Freitagnachmittag im Oktober. Golden perlte die Herbstsonne vom Hofgarten her zu den Fenstern herein, als endlich die erlösende Nachricht aus der Kennedyallee in Bonn-Friesdorf kam, wo die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ihren Sitz hat: Bonn bekommt ein ordentliches Stück vom Exzellenz-Kuchen ab, hatte dort der Bewilligungsausschuß Exzellenzinitiative entschieden. Zwei Projekte der Universität Bonn werden schon ab November 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert: ein Exzellenzcluster in der Mathematik (unter Beteiligung der Wirtschaftswissenschaften) sowie eine Graduiertenschule Ökonomie. Nicht zur Förderung kam eine

Graduiertenschule im Bereich Physik/Astronomie, für die Bonn im Januar zur Antragstellung aufgefordert worden war.

„Wir freuen uns ganz außerordentlich über dieses hervorragende Abschneiden“, sagte Rektor Professor Dr. Matthias Winiger in einer ersten Reaktion. „Der Wettbewerb war in vielen Bereichen, in denen wir angetreten sind, besonders hart.“ Darum sei die Förderzusage eine deutliche Bestätigung für die hohe Forschungsqualität in den betreffenden Bereichen. Rektor Winiger betonte, die Universität werde ihrerseits die geförderten Projekte im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. Insgesamt kamen 17 Exzellenzcluster zum Zuge, die pro Jahr durchschnittlich 6,5 Millionen Euro erhalten werden. Außerdem fördert die DFG 18 Graduiertenschulen mit durchschnittlich je einer Million Euro.

Mit dem vorliegenden Ergebnis braucht die Uni Bonn keinen Vergleich mit anderen Hochschulen zu

scheuen: Sie ist eine von lediglich neun Hochschulen deutschlandweit, die in den beiden ersten Förderlinien zum Zuge kamen, darunter auch die drei jetzt gekürten „Elite-Unis“ in München und Karlsruhe. Mit den beiden erfolgreichen Anträgen ist die formale Hürde für die Förderlinie der „Zukunftskonzepte“ genommen; hier winken zweistellige Millionenbeträge. In Nordrhein-Westfalen werden neben Bonn nur Aachen (zwei Cluster, eine Graduiertenschule) und Bochum (eine Graduiertenschule) gefördert. Überhaupt fällt die erste Exzellenz-Bilanz für die Hochschullandschaft nördlich des Weißwurstäquators vorerst vergleichsweise bescheiden aus.

Neben den bewilligten Projekten hat die Bonner Universität weitere Eisen im Feuer: In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative hat sie fünf Antragsskizzen in allen drei Förderlinien eingereicht. Drei Antragsskizzen zielen auf „Exzellenzcluster“ in den

*Wir freuen uns ganz außerordentlich über dieses hervorragende Abschneiden!*



Bereichen Ethik, Physik und Neurowissenschaften ab, hinzu kommt ein Vorhaben für eine Graduiertenschule im Bereich Chemische Biologie sowie das universitätsweite Zukunftskonzept. Welche Initiativen zur Antragstellung zugelassen werden, wird die DFG im Januar 2007 mitteilen.

Große Freude herrschte nach der Entscheidung bei den erfolgreichen Antragstellern. Die Sektgläser haben sie inzwischen freilich schon wieder beiseite gestellt. Denn damit die Projekte schon bald Wirklichkeit werden können, muß in den nächsten Wochen und Monaten einiges geschehen.

Mit dem Exzellenzcluster „Mathematik – Grundlagen, Modelle, Anwendungen“ plant die Bonner Mathematik den Sprung zu einem internationalen Zentrum für die Experten ihrer Zunft. Der Grundstein dazu ist seit langem gelegt: An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität und am Max-Planck-Institut (MPI) für Mathematik arbeiten zahlreiche Wissenschaftler von Weltruf, darunter mit dem MPI-Direktor Gerd Faltings der einzige deutsche Träger der Fields-Medaille. Diese Auszeichnung gilt als „Nobelpreis der Mathematik“. Beteiligt sind außerdem die Bonner Ökonomen. In ihren Reihen befin-

det sich der einzige deutsche Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, Professor Dr. Reinhard Selten.

Das Exzellenzcluster wird

Gastwissenschaftler aus aller Welt zu Schwerpunktthemen zusammenführen, die im Semesterturnus wechseln. Ein zentrales Anliegen ist zudem seine Interdisziplinarität: Teile der Wirtschafts- und Geowissenschaften, Physik, Biologie oder Informatik fußen sehr stark auf mathematischem Know-how. Über neue Professuren an den Schnittstellen sollen die Brücken zu anderen Fächern weiter ausgebaut werden. Damit will die Mathematik die Entwicklung zukunftsträgiger Themen in den kommenden Jahren maßgeblich vorantreiben.

Die Bonner Graduiertenschule „Ökonomie“ orientiert sich an internationalen „Best practice“-Beispielen zur Doktorandenausbildung. Sie

richtet sich an Studierende, die ihren Bachelor an einer anerkannten Universität im In- oder Ausland absolviert und in der Spitzengruppe ihres Jahrgangs abgeschlossen haben. Lehrsprache ist Englisch. Kern ist das integrierte forschungsorientierte Masterprogramm. Besonders erfolgreiche Teilnehmer können bereits während dieses Programms Teile ihrer Promotion absolvieren. So erreichen sie ihren Dokortitel ein bis zwei Jahre früher als heute.

ARC, FL/FORSCH

◀ **Ein Ziel des Exzellenzwettbewerbs: Forschung soll nicht mehr „mit der Gießkanne“ gefördert werden, sondern die Mittel sollen ganz gezielt in Exzellenzbeiriche der Universitäten fließen. So will man Leuchttürme unter den Hochschulen schaffen, die auch international strahlen.**

Grafiken: Microsoft; Foto: Dr. Thomas Mauersberg



# Verbesserung der Studienbedingungen

## Erstmals werden an der Universität Bonn Studienbeiträge erhoben

Rund 3.700 Erstsemester haben im Oktober an der Universität Bonn ihr Studium begonnen. Sie sind die ersten, die pro Semester 500 Euro Studiengebühren zahlen. Die Studienbeiträge sind für die Verbesserung der Studiensituation vorgesehen. Der Löwenanteil der Mittel steht dezentral den Fakultäten und Instituten zur Verfügung. Für ausländische Studierende bietet die Universität neue, gebührenfinanzierte Förderkurse an.



Foto: Frank Homann

Formal fällt der Senat, das höchste Beschlussgremium der Universität, im Juni 2006 die Entscheidung zur Einführung von Studiengebühren, indem er eine „Beitrags- und Gebührenordnung“ verabschiedete. Darin sind die Erhebung und Verwendung der neuen Studienbeiträge geregelt. Die Studienanfänger, die jetzt ihr Studium begonnen haben, zahlen die neuen Beiträge bereits. Alle anderen an der Uni Bonn eingeschriebenen Studenten werden ab dem Sommersemester 2007 gebührenpflichtig. Die bisher erhobenen Langzeitstudiengebühren entfallen.

Damit niemand aus finanziellen Gründen vom Studium abgeschreckt wird, besteht in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, Studienbeiträge erst nach Abschluß des Studiums zu bezahlen. Jeder Studierende kann unabhängig vom Einkommen seiner Eltern ein Darlehen der NRW-Bank in Anspruch nehmen. Die Bank finanziert den Studienbeitrag vor und überweist ihn an die Hochschule. Die Rückzahlung wird erst nach dem Studium und nur dann fällig, wenn der Kreditnehmer ein hinreichend hohes Einkommen hat. Eine Ausnahmeregelung gilt für BAFÖG-Empfänger:

Abhängig von ihrer Darlehensbelastung müssen sie den Studienbeitragskredit nur teilweise oder gar nicht zurückzahlen. Dann springt ein Ausgleichsfonds ein, in den rund 20 Prozent des Studienbeitrags fließen.

Der Rest der Studienbeiträge bleibt vor Ort in Bonn und wird ausschließlich zur Verbesserung der Lehre und Studiensituation verwendet. Die Fakultäten und Institute erhalten drei Viertel der Einnahmen für dezentrale Maßnahmen. Sie können beispielsweise Tutorien und Mentorensysteme finanzieren, Hörsäle, Lehrlabore und Seminarräume in Schuß bringen und neue Lehrmittel anschaffen. Zentral werden von den übrigen 25 Prozent universitätsweite Angebote wie der Ausbau der e-Learning-Plattform, ein Zentrum für Schlüsselqualifikationen und erweiterte Öffnungszeiten der Bibliotheken finanziert. Damit kommen Studienbeiträge direkt den Studierenden zugute und schaffen die Basis für ein besseres und schnelleres Studium. Durch zahlreiche neue studentische Tutorenstellen wird ein Teil der Gebühren sogar an die Gebührenzahler zurückfließen.

Das Bonner Rektorat rechnet mit künftigen Einnahmen von jährlich rund 20 Millionen Euro, die ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen verwendet werden. Bei der Verwendung der Studienbeiträge haben die Studierenden ein starkes Mitspracherecht: Sie stellen die Hälfte der Mitglieder in den Gremien, die Verbesserungen vorschlagen und über die ordnungsgemäße Verwendung wachen. Das Rektorat und die Dekane legen jährlich Rechenschaft darüber ab, wie die Studienbeiträge verwendet wurden.

### Besseres Angebot für ausländische Studierende

Die neue Gebührenordnung ermöglicht der Universität Bonn nun auch, ihr Betreuungsangebot für ausländische Studierende auf zentraler und auf Fach- und Fakultätsebene zu erweitern. Unter anderem werden zusätzliche Sprachkurse, Studienstrategie-Seminare, Tutorenprogramme und Beratungsgespräche eingeführt.

Ziel der Maßnahmen ist es, dieser Gruppe von Studierenden einen schnelleren Einstieg ins Studium zu ermöglichen und die Abbrecherquote zu senken. „Für viele Neuankömmlinge ist der Beginn des Studiums in Deutschland ein regelrechter Kulturschock“, sagt der stellvertretende Dezernent für internationale Angelegenheiten, Wolfgang Gerkhausen. Studienstrategiekurse sollen helfen, schneller den Einstieg in das Studium in Deutschland zu finden. Optional, aber dringend empfohlen, sind Beratungsgespräche, in denen eine individuelle Studienstrategie entwickelt wird. Zusätzlich gibt es Deutschkurse, Mentoring-Programme und fachliche Betreuung.

Finanziert werden die neuen Angebote bereits durch einen Betreuungsbeitrag in Höhe von 150 Euro, der zum Wintersemester von allen neu eingeschriebenen ausländischen Studierenden erhoben wird. Ab dem Sommersemester 2007 gilt die Regelung für alle ausländischen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb der Europäischen Union erworben haben. Daß Studiengebühren und Betreuungsbeiträge dazu führen, daß Studieninteressenten sich gegen ein Studium in Bonn entscheiden, glaubt Gerkhausen nicht. Mit 150 Euro lägen die Kosten einschließlich der Studiengebühren von 500 Euro in gleicher Höhe wie die bisher erhobenen Langzeit- und Zweitstudiengebühren, von denen in Bonn viele ausländische Studierende betroffen waren. Wolfgang Gerkhausen meint: „Im internationalen Vergleich wird Deutschland auch mit Studiengebühren als ausgesprochen günstiger Studienort wahrgenommen!“

Auch einheimische Studienanfänger sahen in den neuen Gebühren offenbar keinen Grund, sich gegen ein Studium in Bonn zu entscheiden. Das Studentensekretariat verbuchte in frei zugänglichen Fächern keinen nennenswerten Rückgang der Einschreibezahlen. Lediglich durch die Einführung von Zulassungsbeschränkungen in der Philosophischen Fakultät gingen die Anfängerzahlen insgesamt etwas zurück. ARC/FORSCH

# Manch gute Nachricht und ein Glücksfall

## Rektor Matthias Winiger zieht positive Jahresbilanz

Am 18. „Geburtstag“ der Alma mater, dem 18. Oktober, eröffnete der Rektor mit einem Bericht zur Lage der Universität das Akademische Jahr 2006/2007.

Die neueste gute Nachricht gab es zuerst: „Die Universität Bonn zählt zu den neun Hochschulen in Deutsch-



Foto: uk

land, die – neben den drei gekürten Eliteuniversitäten – sowohl ein Exzellenzcluster als auch eine Graduiertenschule erfolgreich durch den Wettbewerb bringen konnten – „ein höchst erfreuliches Ergebnis“, sagte Rektor Professor Dr. Matthias Winiger in seinem Bericht zur Eröffnung des 189. Akademischen Jahres. „Damit bleibt für unsere Universität die Tür vorerst auch offen für die zweite Antragsrunde der so genannten ‚Zukunftskonzepte‘.“ Den mit ihren Anträgen erfolgreichen Wissenschaftlern aus der Mathematik und der Volkswirtschaft (siehe Bericht Seite 4) gratulierte der Rektor zu ihrer Leistung. Der Wettbewerb habe innerhalb der Uni-

versität Entwicklungsprozesse ausgelöst und signalisiere das stärkere Bekenntnis zu Schwerpunkten und zu fachspezifischen Qualitätszielen.

Die Universität Bonn sei bei der Umstellung ihrer Studiengänge auf Bachelor und Master einen wesentlichen Schritt weiter gekommen, berichtete der Rektor in seiner Ansprache. So hätten nun die Philosophische und einige andere Fakultäten ihre Bachelor-Studiengänge eingeführt. Im Wintersemester 2007/2008 werden bis auf die Staatsexamensstudiengänge die restlichen Fächer folgen. Winiger berichtete, daß die aus Kapazitätsgründen erforderliche Einführung des örtlichen Numerus Clausus in der Philosophischen Fakultät zu einem deutlichen Rückgang an Studierenden im ersten Semester geführt habe. „Es zeichnet sich ab, daß die Umstellung der Studiengänge nicht kostenneutral sein wird.“ Hier sei das Ministerium gefordert.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Realisierung neuer Strukturen sei eine angemessene bauliche Ausstattung der Universität. Professor Winiger sagte: „Im Rahmen der Hochschulentwicklungsplanung HSEP ist gemeinsam mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb BLB ein 10-Jahresplan aufgelegt und akzeptiert worden, der die Konzentration von Institutsgebäuden im Campus Poppelsdorf und Campus Endenich zum Ziel hat.“ Gleichzeitig würden der Bereich ‚Römerstraße‘ und verstreute Einzelgebäude aufgegeben. Einen „Glücksfall“ nannte der Rektor die Übernahme der Landwirtschaftskammer an der En-



Foto: Frank Homann

denicher Allee. Sie wird künftig der Mathematik eine zentrale und überaus repräsentative Herberge bieten.

Der Rektor berichtete über die Entscheidung des Senats zur Einführung von Studiengebühren, die durch Proteste von Gebührengegnern begleitet wurde. Durch die Zweckbindung der Gebühren sei si-



Foto: Frank Homann

chergestellt, daß sie ausschließlich der Verbesserung der Lehre und der Lehrbedingungen zugute kommen. Beispielhaft nannte er Hörsaal-ausstattung, Kurstutorien, Studieren- denberatung, Erweiterung und Aktualisierung von Bibliotheken und eine bessere Kinderbetreuung. Die Studierenden hätten dabei ein weitgehendes Mitsprache- und Kontrollrecht und könnten durch Mitarbeit im Lehrbetrieb auch finanziell profitieren. Die Diskussion um Studiengebühren habe deutlich gemacht, daß eine finanzielle Eigenbeteiligung für die höhere Ausbildung sinnvoll sei. Notwendig seien aber Förderprogramme, die den

◀ Der stellvertretende AStA-Vorsitzende Jonas Bens kritisierte die Einführung von Studienbeiträgen als Schritt in die falsche Richtung.

◀ Universitätsrektor Matthias Winiger betonte hingegen die positiven Wirkungen, die die Abgabe entfalten könne, zumal die Studierenden bei der Verteilung ein weitgehendes Mitsprache- und Kontrollrecht hätten.

◀ Mit dem DAAD-Preis wird vor allem bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und hochschulinternes Engagement eines ausländischen Studierenden ausgezeichnet. Diesjähriger Preisträger ist der Biologe Fabio Facchinelli.

◀ Udo Lütz gibt der Fliege von Professor Dr. Rudolf Hoppe den letzten Schlift.



Foto: Frank Homann

► Die Preise der Gesellschaft von Freunden und Förderern (GEFFRUB) sowie der Bonner Preis für Medizin gingen in diesem Jahr an (v.l.n.r.) Dr. Carmen Breuckmann-Giertz, Dr. Maria-Angeles Gonzalez-Carmona, Dr. Bernd Lang und Dr. Friederike Bungenstock. Dr. Hans Daniels, der Vorsitzende der GEFFRUB, überreichte den Geehrten ihre Urkunden.

Foto: Frank Homann



Hochschulzugang für begabte Studierende auch aus finanzschwachen Verhältnissen sicherstellen. Winiger wörtlich: „Finanzielle Hürden dürfen nicht darüber entscheiden, wer studieren darf und kann.“

Der stellvertretende Vorsitzende des AStA, Jonas Bens, mahnte, Kürzungen öffentlicher Mittel in den Haushalten der Hochschulen hätten bereits vor Jahren dafür ge-

sorgt, daß Hochschulen ihren Auftrag für Bildung und Wissenschaft nicht mehr im nötigen Umfang erfüllen könnten. Bens betonte: „Studiengebühren lösen die Finanzierungsprobleme im Hochschulwesen nicht. Hier wird lediglich versucht, mangelnde Investitionen des Landes auf Studierende abzuwälzen.“ Bens bezweifelte, daß die Studierenden im Hochschulprozeß

zu Kunden würden. Für Hochschulen gebe es keine Anreize, Studierende zu werben. Bens klagte darüber hinaus, die Tage der Akademischen Selbstverwaltung seien gezählt, wenn mit dem Hochschulfreiheitsgesetz außerhalb der Hochschulen stehende Hochschulräte eingeführt würden. „Der jetzige Umbau der Hochschulen beginnt, Forschung und Lehre von der Wissenschaftlichkeit zu entfremden.“ Bens warnte vor einem Werteverfall an den Hochschulen.

In der Akademischen Rede zeigte der Bonner Botaniker Professor Dr. Wilhelm Barthlott unter dem Titel „Biodiversität als Herausforderung und Chance“ auf, welche große Rolle die Botanischen Gärten heute bei der Bewahrung der botanischen Artenvielfalt der Welt spielen. Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung gestaltete das Collegium musicum der Universität unter der Leitung von Walter L. Mik.

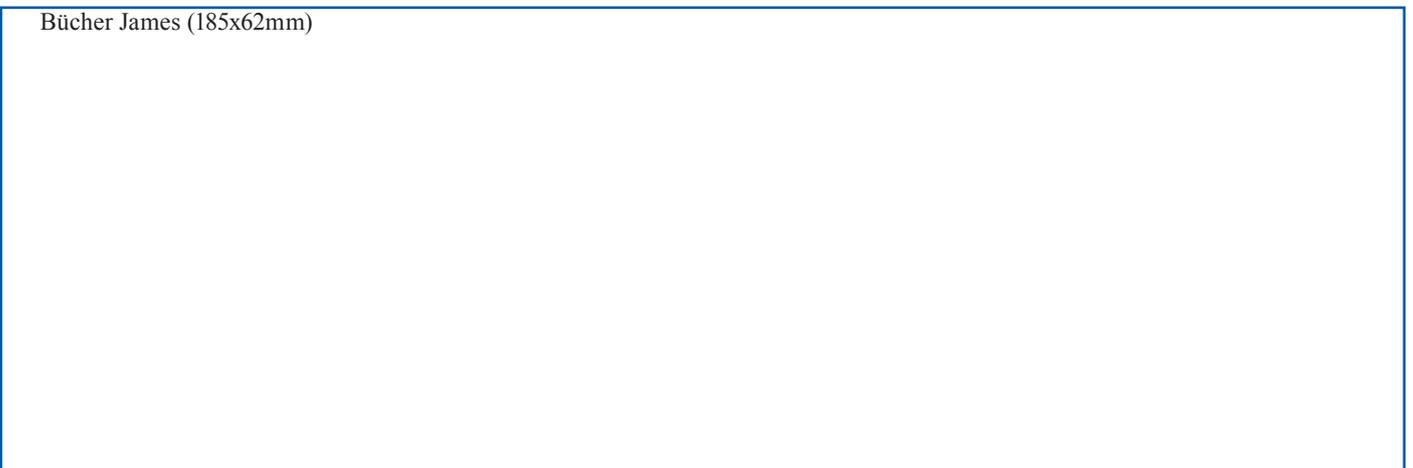
ARC/FORSCH

► Staatspreise für ihre Studienarbeiten erhielten Anne Lümers (Ambassador's Award), Dr. David Heinsius von Mayenberg (Preis des Präsidenten der Italienischen Republik), Antje Hesse (Preis des Königs von Spanien), Isabele Catherine Mensel (Preis der Französischen Republik) und Doreen Reeck (Queen's Prize).

Foto: uk



Bücher James (185x62mm)



# Unterstützung auf dem Karriereweg

## Neues Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Rektorat und Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bonn haben gemeinsam ein neues Frauenförderprogramm entwickelt, das Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg motivieren und unterstützen soll. Benannt ist es nach Maria Gräfin von Linden, die 1910 als erste Frau den Titel ‚Professor‘ an der Universität Bonn erhielt. Das Maßnahmenpaket ist auf alle Qualifikationsstufen abgestimmt.

Von diesem Angebot hätte Maria Gräfin von Linden (geboren 1869 in Heidenheim, 1936 gestorben in Schaan/Fürstentum Liechtenstein) nicht mal träumen können. Sie durfte ihr naturwissenschaftliches Studium nur mit ausdrücklicher Sondergenehmigung des württembergischen Königs beginnen und mußte sich ihre Karriere noch gegen manchen Widerstand erkämpfen. Nachdem sie 1895 als erste Frau in Deutschland den Titel „Scientiae Naturalis Doctor“ an der Universität Tübingen erhalten hatte, 1869 als Assistentin am Zoologischen Institut in Bonn eingestell und 1900 von der französischen Akademie der Wissenschaften mit dem Da-Gama-Machado-Preis ausgezeichnet worden war, blieb ihr eine den männlichen Kollegen gleichrangige Position verwehrt. Zwar wurde sie 1908 als „Abteilungsleiterin“ mit der Neueinrichtung des Parasitologischen Instituts betraut und später aufgrund ihrer Leistungen zum „Ti-

tular-Professor“ ernannt – ihr Habilitationsgesuch und das Recht zu lehren wurden jedoch vom preußischen Kultusminister zurückgewiesen. Dennoch ließ sie sich nie entmutigen und von ihrem Weg abbringen, ganz nach ihrem Motto: „Schranken sind dazu da, um überwunden zu werden.“

Ihr Leben und Werk als Wissenschaftlerin sind Grund genug, dem neuen Programm ihren Namen zu geben. Es ehrt sie und ermutigt hoffentlich viele junge Frauen, sich für Wissenschaft und Forschung zu entscheiden. Die Programmpalette bietet folgende Optionen: Um Wissenschaftlerinnen in der Abschlußphase ihrer Habilitation zu entlasten, können Mittel für die Einstellung einer studentischen Hilfskraft (6 bis max. 12 Monate) beantragt werden. Privatdozentinnen oder Wissenschaftlerinnen, die ihre Habilitationsschrift eingereicht und nach Ablauf der Sechs-Jahres-Frist noch keine Anstellung haben, können sich um ein Jahresstipendium aus Universitätsmitteln bewerben. Vorrangig berücksichtigt werden bei beiden Optionen Wissenschaftlerinnen mit Kind(ern).

Das Mentoring- und Trainingsprogramm MeTra, das bereits seit zwei Jahren erfolgreich läuft, wurde als Baustein in das Maria von Linden-Programm integriert und ausgebaut. Teilnehmen können nun Absolventinnen, Doktorandinnen, Postdoktorandinnen, Habilitandinnen und Privatdozentinnen. Die sogenannten Mentees sollen in ihrer

beruflichen und persönlichen Entwicklung unterstützt und zur Aufnahme bzw. Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Karriere motiviert werden. Abgestimmt auf die jeweilige Qualifikationsstufe werden Mentorinnen und Mentoren vermittelt und ein begleitendes Trainingsprogramm angeboten. Teilnehmerinnen der ersten Durchgänge erhielten inzwischen Rufe auf Juniorprofessuren und Professuren. „Das MeTra-Training war Gold wert: Ich habe von allem profitiert, was wir geübt und erarbeitet haben“, sagt Anne-Rose Meyer, seit kurzem Junior-Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Hamburg.

Mit dem dritten Bestandteil des Programms, der ‚virtuellen KiTa‘, werden die Betreuungsangebote für Kinder erneut ausgebaut. Für unter Dreijährige gibt es Belegplätze bei Tagespflegepersonen an verschiedenen Standorten der Universität sowie in einer privaten Kindertagesstätte. Eine flexible Notfallbetreuung übernehmen Tagesmütter und/oder pädagogische Fachkräfte sowie der pme-Familienservice. Die Ferienbetreuung für Grundschulkinder von Universitätsangehörigen, die in diesem Sommer das erste Mal erfolgreich stattfand, soll zum festen Angebot werden. Zuständig für Information, Beratung und Vermittlung ist das Uni-Servicebüro für Eltern.

Universitätsleitung und Gleichstellungsbeauftragte hoffen, ein Programm etabliert zu haben, das vielen Frauen Mut macht, ihren Weg in Wissenschaft und Forschung zu gehen.

FORSCH

► **Informationen geben die Gleichstellungsbeauftragte Ursula Mättig, Tel.: 73-7490, die Koordinatorin des MeTra-Programms Martina Pottke, Tel: 73-7490, und zur Kinderbetreuung Regina Umbach, Uni-Servicebüro für Eltern, Tel: 73-6565**



▲ **Maria Gräfin von Linden durfte ihr naturwissenschaftliches Studium nur mit ausdrücklicher Sondergenehmigung des württembergischen Königs beginnen.**

Int. Konversionszentrum (90x62mm)